

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

22 (26.1.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039031)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörde, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 22.

Sonnabend, den 26. Januar 1884.

X. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnements-Preis frei ins Haus geliefert M. 1,50, durch die Post bezogen M. 1,40 excl. Zustellungsgebühr.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende Januar erscheinenden Nummern gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Januar. Der „Staatsanzeiger“ meldet an der Spitze des Blattes: Se. Majestät der Kaiser und Königin sind infolge von leichtem Unwohlsein genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Ferner meldet das „Wolffsche Telegraphenbureau“: Weil das Wetter sehr ungünstig ist, wird Se. Maj. der Kaiser wegen seiner leichten Erkältung vor-sichtshalber der heutigen Cour und dem Concerte fernbleiben. Das Befinden des Kaisers ist, bis auf die gemeldete Heiserkeit und leichte Erkältung, vollkommen befriedigend. — Der Kaiser empfing Mittags den Prinzen August von Württemberg und ertheilte Nachmittags dem neuernannten Oberstkämmerer Grafen Otto von Stolberg Audienz.

Das Befinden des Kaisers hatte sich bis Abends wesentlich gebessert, die Heiserkeit und der Schnupfen hatten abgenommen. Nachmittags hatte der Kaiser fast ununterbrochen Regierungsgeschäfte erledigt und auch den Prinzen Wilhelm empfangen.

Der Kaiser wird, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, der im Frühjahr bevorstehenden Doppelhochzeit der beiden heftischen Prinzessinnen Victoria und Elisabeth mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg bez. dem Großfürsten Sergius von Rußland persönlich beiwohnen. Die Hochzeit soll dem Vernehmen nach in die Tage fallen, in welchen der Kaiser seinen alljährlichen Aufenthalt in Wiesbaden nimmt, so daß die Fahrt nach Darmstadt eine Anstrengung für den hohen Herrn nicht mit sich bringt.

Der Statthalter der Reichslande, General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel, ist gestern Nachmittag mit dem Expreszuge von hier nach Friedrichsruhe abgereist. Die Direction der Berlin-Hamburger Bahn hatte dem greifen Marschall einen Salonwagen zur Verfügung gestellt, in welchem derselbe, nachdem er, auf einen Krüdstock gestützt, längere

Zeit mit einem höheren Offizier conversirt hatte, liegend Platz nahm, wie man durch die Waggonfenster wahrnehmen konnte. Wie es hieß, wollte auch General-Feldmarschall Graf Wolke diesen Zug zur Fahrt nach Friedrichsruhe benutzen, weshalb mit Ablassung desselben 5 Minuten über die Abfahrtszeit gewartet wurde. Der Feldmarschall aber mußte seinen Plan jedoch geändert haben, denn er erschien nicht.

Die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes sind trotz der verflagten Reisekosten und Diäten bis auf 18 vollzählig erschienen, so daß also nur der vierte Theil der Einberufung nicht gefolgt ist. Großes Aufsehen erregt das Nichterscheinen des Eisenformers Kamien, der als Mitglied der Gewerksvereine in den früheren Sesssionen eine scharfe Kritik an den social-politischen Entwürfen geübt hat. Herr Kamien hat seitens der Actiengesellschaft „Germania“, in deren Diensten er steht, keinen Urlaub erhalten, um den Sitzungen des Volkswirtschaftsrathes beizuwohnen. Man meint, die „Germania“ habe einen der Regierung unbenommenen Opponenten von den Verhandlungen über ein Gesetz fern halten wollen, welches nach Herrn Baare zur Cajolierung der Arbeiter bestimmt ist. Das Mittel wäre sehr schlecht gewählt. In den Kreisen, denen Herr Kamien angehört, wird man sagen, daß das Gesetz zu zarter Constitution ist, als daß es die Kritik auch nur eines einzigen Arbeiters vertragen könne. Gleichwohl fehlt es der Vorlage an Segnern nicht, wenn auch die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes in ihrer Mehrheit bereit sind, dem jetzigen und vielleicht auch etwaigen künftigen Entwürfen zuzustimmen. Zudem kommt es bei einer begutachtenden Körperschaft, wie es der Volkswirtschaftsrath ist, gar nicht darauf an, ob ein Redner für oder gegen die Vorlagen ist, sondern auf die Kritik der einzelnen Grundzüge, und diese ist eine so umfassende, gleichzeitig aber auch in sich so widersprechende, daß ein Schlußwort für den neuen Plan jeder Bedeutung entbehrt. Beispielsweise ist es allseitig anerkannt, daß die vorgeschlagene Organisation der Unfallversicherung nur durchführbar in der Beschränkung derselben auf den dem Gesetz unterworfenen Theil der haftpflichtigen Betriebe ist. Gegen diese Beschränkung haben sich bis jetzt fast alle Redner ausgesprochen. Aehnlich verhält es sich mit der Frage, ob die Kosten der Versicherung durch Umlegung der jährlichen Ausgaben gedeckt werden sollen, oder ob Capitalbedeckung bezw. Reservefonds notwendig seien u. s. w. Im Ganzen ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Verhandlungen im Volkswirtschaftsrathe dazu beitragen werden, die anfänglich günstige Auffassung der „Grundzüge“ in der öffentlichen Meinung abzuschwächen.

Der Volkswirtschaftsrath nahm zur Ziffer 1 die Grundzüge des Antrags an, wonach alle Arbeiter und Beamten in

Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brücken, Gruben, Werften, Fabriken und Hüttenwerken, deren Lohn oder Gehalt jährlich 2000 M. nicht übersteigt, nach Maßgabe des Gesetzes versichert werden; ebenso Arbeiter und Betriebsbeamte von Gewerbetreibenden, deren Gewerbebetriebe in der Ausführung von Bauarbeiten besteht, sowie andere nicht im Dienste eines derartigen Gewerbetreibenden stehenden Bauarbeiter und Betriebsbeamten, sofern sie nicht lediglich einzelne Reparaturarbeiten ausführen. Den vorgelegten Betrieben stehen solche gleich, wo Dampfessel oder durch elementare Kraft bewegte Betriebe ständig zur Verwendung kommen. Betriebsbeamte mit 2000 M. übersteigendem Arbeitsverdienst können nur auf Grund statutarischer Bestimmung versichert werden.

Wie gewissenlos das Trifolium Stöcker, Wagner, Cremer, die Redefreiheit des Abgeordnetenhauses mißbrauchen, geht aus der gestrigen Erklärung des Abg. Cremer vor Eintritt in die Tagesordnung abermals hervor. Herr Cremer hat de- und wehmüthig Verdächtigungen zurücknehmen müssen, die er jüngst unter dem Falloch seiner Freunde vorgebracht. Den Anfang zu diesen unsubstantirten Verdächtigungen in der Volksvertretung machte Stöcker mit seiner famosen „Gründerliste“, ihm folgte Adolf Wagner mit der „capitalistischen Presse“ und diesem nachher nun Christof Cremer. Sämmtliche haben nachher in weinerlichem Tone eingeräumt, daß sie unwahre Behauptungen vorgebracht hatten.

Die „Prov.-Corresp.“ eröffnet eine Reihe von Artikeln über die deutsche Landwirtschaft und die Lehre der Berufsstatistik mit dem Hinweis darauf, daß in Folge der großartigen Vermehrung der Verkehrsmittel (der Eisenbahnen) und der dadurch ermöglichten Ausdehnung der landwirtschaftlichen Production auf das Innere Nordamerikas „der Aufschwung der nationalen Industrie“ nicht mehr identisch sei mit „dem Aufschwung der Landwirtschaft“. Sie folgert daraus, daß die Landwirtschaft, welche mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung umfasse, an dem Aufschwung der nationalen Industrie aber nicht Theil genommen habe, durch besondere Mittel gegen eine unheilvolle Unsicherheit und gegen Verkümmern und Gefährdung geschützt werden müßte. „Mit den mäßigen Zöllen auf die fremde landwirtschaftliche Einfuhr, welche im Jahre 1879 eingeführt worden, sei dieser Aufgabe bei Weitem nicht genügt.“ Uns interessiert zunächst das Geständniß, daß das im Jahre 1879 zwischen Agrariern und Großindustriellen geschlossene Compromiß der Landwirtschaft die erwarteten Vortheile nicht gebracht hat.

Ueber den „Inhalt des deutsch-österreichischen Bündnisses vom 15. October 1879“ erfährt die „Köln. Ztg.“ wie sie sagt, „aus sicherer Quelle“, von Berlin folgendes Nähere: Es steht zunächst fest, daß wenn Deutschland Krieg mit

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Es war mehr als wahrscheinlich, daß der Kranke, wenn er nicht unverzüglich ein ihm gedehlicheres Klima aufsuchte, noch mehr, wenn er nicht der an seinem Herzen zehrenden Sehnsucht nach der geliebten Tochter durch Rückkehr in die Heimath Sättigung gewährte, früher oder später als ein Opfer seines dienlichen Ehrgefühls der türkischen Krankheit unterliegen werde, und der Professor erwog ernst und lange bei sich, ob es nicht seine Pflicht erfordere, Eugenie den wahren Stand der Dinge und seine Befürchtungen mitzutheilen.

Wie schwer war es, hier einen Entschluß zu fassen, eine Entscheidung zu treffen! — Der Pflicht, die Tochter über die drohende Lage des Vaters nicht im Dunkeln zu lassen, so gebieterisch sie einerseits erschien, standen andererseits sehr erhebliche Bedenken gegenüber, ihr eigener schonungsbedürftiger Gesundheitszustand, der jede Aufregung verbot; der Wille des Vaters selbst, dessen liebevolle Täuschung zu enthüllen er kaum ein Recht hatte; die unabsehbaren Folgen, die eine offene, rückhaltlose Mittheilung an Eugenie möglicherweise nach sich ziehen würde! — Die Waage schwankte lange in seiner Hand, endlich gab die Selbstsucht den Ausschlag.

Er durfte nicht zweifeln, daß Eugenie, wenn ihr die volle Wahrheit gesagt wurde, mit der leidenschaftlichen Liebe, die sie für den Vater hegte, darauf bestehen würde, selbst baldmöglichst nach Batavia abzureisen, um dem theuren Kranken seine Leiden durch persönliche Gegenwart und Hülfeleistung lindern zu helfen — und dann?

Dann war der holde Sonnenschein, der jetzt sein sonst so düstres Haus durchleuchtete, wieder erloschen, der kurze Glückstraum, in den er sich gewiegt, entschwunden, und die mühsamer Dede seines früheren einsamen Lebens trat wieder in ihre Rechte. Sie selbst — das holde, geliebte Kind — das seinem Herzen so nahe getreten, seinem Dasein so unent-

behrlich geworden, sie war ihm dann verloren — vielleicht auf immer! — Unerträglich Gedanke! — er schnürte ihm das Herz zusammen!

Neue ruheloße Wanderungen durch das Zimmer, neues ängstliches Abwägen des Für und Wider, endlich der Beschluß, den Willen des Vaters zu respektiren und Eugenie in der von ihm gewollten Täuschung zu erhalten, bis neue Nachrichten aus Batavia einliefen, die entweder eine Besserung des Befindens meldeten und ihn so jeder schredenden Mittheilung an die Tochter entheben, oder durch Bestätigung seiner schlimmsten Vermuthungen rückhaltlose Offenheit gegen Eugenie zu unumgänglicher Pflicht machten. Inzwischen aber wollte er den ängstlichen Wünschen des fernern Vaters nach Sicherung des Vermögens und Anlegung desselben in Grund und Boden nachzukommen suchen, und trat, ganz erfüllt von diesem letzteren Gedanken, in den Garten, wo heute wieder unter den Hängebirken ein traulicher Freundeskreis um den Theetisch versammelt war, und Eugenie, beglückt durch die endlich erhaltenen Nachrichten vom Vater, in heiterer und anmuthiger Weise die Wirthin machte. Man hatte des Professors schon lange erwartet, und fröhlicher Ruf empfing den Kommenden, scheuchte vollends die Wolken von seiner Stirn. Herzlich begrüßte er die Freunde aus dem Eisenbergischen Hause, wechselte ein Scherzwort mit Fräulein Ludmilla, nickte dem wackeren Conrector Reinhardt zu und schüttelte sich endlich mit dem Stadtkämmerer Krüger, der gekommen war, wegen Verschmelzung des städtischen Krankenhauses mit dem großen Institut des Professors Verhandlungen anzuknüpfen, kräftig die Hand.

Der Inhalt der Briefe des Obersten, soweit derselbe vor einem größeren Kreise mittheilbar erschien, bildete natürlich den Hauptstoff zur Unterhaltung, und heiter folgte das Gespräch der Bahn, die das Schiff des Reisenden durchlaufen, bewegte sich um die schönen Gestade der Insel, die das Ziel seiner Fahrt gewesen. Der wacker Conrector, hier, wie überall, wo Gelehrsamkeit erfordert wurde, kundig und bewandert, wußte von der Beschaffenheit des Landes, von Flora und

Fauna desselben Anziehendes zu erzählen, tauschte mit dem Doktor und dem Professor Ansichten über die politischen Verhältnisse Java's aus und berichtete endlich auf Eugenie's interessirte Fragen nach dem Wohnorte des Vaters über Alt- und Neu-Batavia, über Nordwyl, Westwyl und Buitenzorg mit einer Genauigkeit und Anschaulichkeit, als habe er einen nicht unbeträchtlichen Theil seines Lebens an den Ufern des Grooten revier zugebracht.

Fräulein Ludmilla, die, wie immer, wenn der Conrector in seiner schlichten Weise die Schätze seines Wesens ausbreitete, mit bewunderndem Auge an ihm hing, war von der beredten Schilderung der tropischen Vegetation hingerissen und sprach ihre Sehnsucht aus, nur einmal dieselbe mit Augen sehen, in dem Schatten der Palmenwälder einen Monat verleben zu dürfen. Ihr sei immer, als würde die Erfüllung dieses Wunsches ihr noch einmal gewährt, und ihr Leben müsse damit seinen Höhe- und Blüthepunkt erreichen. „Was würde ich da für Pflanzen und Käfer und Schmetterlinge sammeln,“ so schloß sie erregt ihre kleine Rede und blickte sich herausfordernd im Kreise der Freunde um; „ebenso gut, wie der eifrigste Naturforscher! Ich wollte, man stellte mich auf die Probe!“

Heiteres Lachen antwortete ihr. Die Herren erklärten, daß sie offenbar die Anlage zu einer Entdeckungsreisenden in sich trage; Frau Fanny schalt sie zärtlich, daß sie mit so feindseligen Plänen gegen ihre getreue Nachbarschaft in der Wiesenvorstadt umgehe, und der wacker Kämmerer warnte vor der Sehnsucht in die Länder der Tropen, da der Mensch notorisch nicht ungestraft unter Palmen wandle. Nur der Conrector nickte still wie billigend mit dem Kopf, und in seinen schönen sinnenden Augen leuchtete es auf wie ein warmer Sonnenstrahl.

Der Professor hielt die Gelegenheit für günstig, in unverfänglicher Weise von der Absicht des Obersten, sein Vermögen in Landbesitz anzulegen, Mittheilung zu machen. „Zum Glück ziehen nicht Alle die Ferne der Heimath vor, wie unsere abtrünnige Freundin,“ sprach er, dem erregten

Frankreich anfangen sollte, ein Fall, der schwerlich eintreten wird, Oesterreich nicht zur Unterstützung Deutschlands verpflichtet ist. Dagegen hofft man deutscherseits, daß im Falle eines französischen Angriffs auf Deutschland Oesterreich ohne weiteres sich zur Unterstützung Deutschlands verpflichten würde. Dazu hat sich Oesterreich nicht verstanden, und es wurde nur ausgemacht, daß ein Staat zur Unterstützung des andern verpflichtet sein sollte, wenn ein Angriff von mehr als einer Seite erfolgt. So wurde allgemein angenommen. Doch ist das deutsch-österreichische Bündniß in Wirklichkeit noch etwas enger geschlossen. Die Bundespflicht der Waffengenossenschaft soll schon dann eintreten, wenn Deutschland oder Oesterreich angegriffen wird und die Gefahr nahe ist, daß eine zweite Macht sich mit der angreifenden verbinden werde. Natürlich ist bei der angreifenden Macht für Deutschland zunächst an Frankreich, für Oesterreich zunächst an Rußland zu denken. Ist das deutsch-österreichische Bündniß nur zur Verteidigung geschlossen und der Zweck desselben die Sicherung des Besitzstandes, so muß Italien, wenn es sich diesem Bündnisse angeschlossen hat, doch ebenfalls sich die Gewährleistung seines Besitzstandes ausbedingen haben. Italien muß also unter Umständen durch deutsche und österreichische Waffen geschützt werden; deshalb kann die Behauptung nicht richtig sein, daß Italien sich auf jeden Fall nur dazu verpflichtet habe, Oesterreich nicht anzugreifen. Es wäre auch sicherlich bei einem großen Kriege für Italien sehr unvorteilhaft, neutral zu bleiben; denn dann würde es auch beim Siege seiner Bundesgenossen ohne Kriegszuschädigung bleiben. Und doch hat gerade Italien nur von einem siegreichen Kriege die Wiederherstellung seines alten Besitzes, nämlich die Rückgewinnung von Savoyen, Nizza und Corsica zu erwarten. Uebrigens erhält sich hier die Zuversicht, daß wenigstens in nächster Zeit eine Störung des europäischen Friedens von keiner Seite zu erwarten ist. Namentlich zeigt sich Rußland durchaus friedfertig und bemüht sich alles hinwegzuräumen, was die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gefährden könnte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Januar. Am Ministertische: Maybach und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Etatsberatung. (Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.)

Der Referent der Budgetcommission Abg. Dr. Hammacher erklärt bei Tit. 1 der Einnahmen Namens der Commission, daß der Etat mit großer Vorsicht aufgestellt sei. Der auf 16,777,981 M. veranschlagte Ueberschuß sei niedriger, als der im vorigen Jahre wirklich erreichte Ueberschuß und lasse deshalb die Erfüllung hoffen. Der Referent constatirt u. a., daß in Folge der Verstaatlichung der Rechte Oberuferbahn der Vertrieb der schlesischen Kohlen sich wesentlich vermehrt habe und empfiehlt die unveränderte Genehmigung der Einnahmen.

Abg. Kohren steht sich veranlaßt, darauf zu verweisen, daß die Production des Silbers sich trotz der erheblich gesunkenen Silberpreise seit dem Jahre 1872 sehr bedeutend vermehrt habe, und constatirt den Anhängern der Doppelwährung gegenüber, daß deren Prognose, es würde die Einführung der Goldwährung die Silberwerke unrentabel machen, nicht in Erfüllung gegangen sei. Redner spricht sein Bedauern darüber aus, daß jährlich so ungeheure Mengen von Silbererzen überseits nach Deutschland importirt würden und richtet die Aufmerksamkeit des Ministers auf diese Thatsache. Demnach sucht er des weiteren nachzuweisen, daß die Silber- und Bleiwerke am Oberharz im Stande seien, ihrer Arbeiterbevölkerung noch auf längere Zeit lohnende Arbeit zu geben, auch wenn der Preis des Silbers noch mehr sinken sollte.

Der Regierungs-Commissar Geh. Oberberggrath Lindig erklärt, — so weit er zu verstehen — daß auch die Regierung zu der Einsicht gelangt sei, die Oberharzer Silbererze seien für die inländische Production besser zu verwenden, als die überseeischen Erze.

Abg. Dr. Natorp richtet an den Minister die Frage, ob die Erwartungen, welche bezüglich des Kohlenexports nach

Italien an die Eröffnung der Gotthardbahn geknüpft worden, sich erfüllt hätten.

Minister Maybach erwidert, daß der Vorredner die Schwierigkeiten richtig erkenne, welche sich einer raschen Entwicklung unseres Absatzes nach Italien entgegenstellen; es seien etwas hochgepaunte Erwartungen gewesen, welche an die Eröffnung der Gotthardbahn geknüpft wurden, indem man nicht darauf rechnete, daß Italien bereits seine Bezugsquellen hatte, für die englische Kohle immer noch ein regeres Interesse besitze, und daß auch für den Transport deutscher Kohlen durch den Gotthardtunnel noch ein Frachtzuschlag erhoben werde. Nichtsdestoweniger sollte ein gewisser Theil von Oberitalien eigentlich unser Absatzgebiet sein, und diesen Theil zu gewinnen, darauf seien die Bemühungen der Regierung gerichtet. (Beifall.)

Nach weiterer, doch unerheblicher Discussion werden die Etats des Berg-, Hütten- und Salinenwesens unverkürzt genehmigt.

Finanzminister Scholz weist hierauf actenmäßig nach, daß die Angaben des Abg. Cremer über die angeblich zu niedrige Besteuerung des Geh. Regierungsraths Meitzen unrichtig gewesen seien.

Abg. v. Rauchhaupt erklärte Namens der Conservativen, daß Cremer die Angriffe ohne Vorwissen der Partei gemacht und letztere dieselben mißbillige.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Kiel, 24. Jan. Der Transportdampfer „Eider“ wird morgen von hier nach Wilhelmshaven abgehen. — Der zum Komodore des ostasiatischen Geschwaders der deutschen Marine ernannte Kapitän z. S. Paschen hat sich Ende v. W. zur Ablösung des Kontreadmirals Frhn. v. d. Goltz nach Hongkong begeben. Am Montag dieser Woche traf Kapitän Paschen bereits in Triest ein, wo er als früherer österreichischer Marineoffizier von zahlreichen österreichischen Kameraden begrüßt wurde. Als Schiffsleutnant nahm er im Jahre 1866 hervorragenden Antheil an der Seeschlacht von Lissa. Mit dem nächsten Lloyd-Dampfer tritt Kapitän Paschen die Weiterreise über Alexandrien durch den Suezkanal nach Ostindien an.

lokales.

* Wilhelmshaven, 25. Jan. Am 12. Februar gedenkt Hr. Theaterdirektor Herzog im Kaisersaal wieder einen Cyclus von Vorstellungen zu eröffnen. Das Repertoire soll nächstens mitgetheilt werden.

* Wilhelmshaven, 25. Jan. Nächsten Sonntag wird die hiesige Filiale der Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse deutscher Schiffbauer eine Generalversammlung in Burg Hohenzollern abhalten. Diese Kasse hat bereits die hohe Zahl von ca. 900 Mitgliedern erreicht und kann noch einem weiteren Aufschwung entgegensehen, da wohl wenig Arbeiter dieses Gewerkes Lust haben werden, den Zeitpunkt abzuwarten, wo sie gezwungener Weise der zu errichtenden Gemeinde-Krankenkasse angehören müssen.

Wilhelmshaven. Durch Erlaß des Staatssecretärs Dr. Stephan ist eine Beschränkung und Neuordnung des Post- und Telegraphendienstes an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen mit sofortiger Wirkung angeordnet. Die neue Verordnung vermindert den Sonntagschalterdienst bei sämtlichen Postanstalten des Reichs um die Stunde von 7—8 Uhr Nachmittags. Die Schalter werden also nur von 7 resp. 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Da, wo bei kleineren Aemtern nur eine Stunde Nachmittags genügt, soll dieselbe von 5—6 Uhr abgehalten werden. Beim Telegraphendienst wird eine diesem allein gewidmete Dienststunde von 12—1 Uhr Mittags beibehalten.

Wilhelmshaven. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg hat beschlossen, in den Einrichtungen der Fahrten der Dampfer ihrer New-Yorker Linie wesentliche Aenderungen eintreten zu lassen, welche schon im Laufe dieses Monats zur Ausführung gelangen werden. Bekanntlich wurden bisher die regelmäßig wöchentlich Mittwochs von Hamburg nach New-York abgehenden Dampfer stets via Havre expedirt, in welchem letzteren Hafen dieselben sowohl Passagiere als auch Ladung übernahmen. Die Sonn-

tags von Hamburg nach New-York expedirten Dampfer gingen dagegen theils in direkter Fracht nach New-York, theils liefen dieselben in Havre an. Da der Zuzug, namentlich von Passagieren und Waaren-Sendungen, sich gewohnheitsmäßig seit einer langen Reihe von Jahren auf die Mitte der Woche in Hamburg für die Mittwoch-Expeditionen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft concentrirt, so hat die Gesellschaft es für richtig gehalten, diese Mittwoch von Hamburg abgehenden Dampfer direkt nach New-York fahren zu lassen, ohne Havre oder einen anderen Zwischenhafen anzulassen. Es wird mithin durch diese Mittwoch-Expeditionen eine regelmäßige direkte Linie zwischen Hamburg und New-York hergestellt, welche als solche sowohl für die Beförderung von Passagieren, als auch für den Waaren-Transport große Vortheile bietet, welche bisher nicht bestanden haben. Die Anordnung, daß der Havre-Berkehr in Zukunft durch die Sonntags von Hamburg nach New-York abgehenden Dampfer bedient werden wird, hat den wesentlichen Vorzug, daß der zukünftige Abgang dieser Dampfer von Havre (Dienstag) nicht mehr mit dem Expeditionstag der französischen Linie (Sonntags) zusammenfällt und daß in Folge dessen die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft bezüglich des Passagier- und Waarenverkehrs von Havre in eine bei Weitem günstigere Stellung gelangen, als es bisher der Fall gewesen ist.

† Belfort, 25. Jan. Die hier vor etwa 2 Jahren begründete Sterbelasse, welche anfänglich nur wenige Mitglieder zählte, hat sich seit ihrem Bestehen sehr gehoben, so daß bei der letzten Versammlung der Bestand von 136 Mitgliedern constatirt werden konnte. Diese auf Gegenseitigkeit begründete Vereinigung hat jedenfalls Aussicht, im Laufe der Zeit eine noch weit größere Mitgliederzahl am hiesigen Ort zu erhalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 24. Jan. Die heftigen Stürme und Regengüsse der letzten Tage haben auch hier in mancherlei Weise verschiedenen Schaden angerichtet. So wurde z. B. das photographische Atelier des Hrn. Jährentamp an der Nebelallee theilweise demolirt; auf Oldorf stürzte ein Schornstein ein und in dem am Hafen befindlichen Sägewerk der Firma Gräper und Harms wurden eine Anzahl Bäume herausgeschleudert; auch wurden verschiedene Bäume enturzelt und Dachziegel abgedeckt. Der am niedrigsten belegene Stadttheil, das Nordende, war wieder einmal unter Wasser gesetzt und an den niedrigsten Stellen drang das Wasser sogar in die Häuser der Anwohner und wäre es wohl endlich an der Zeit, daß dieser mit jedem heftigen Regengusse wiederkehrenden Plage durch geeignete Mittel ein Ende gemacht würde.

—d. Jever, 24. Jan. Die in letzter Zeit obwaltende feuchte Bitterung hat auf den Gesundheitszustand in unserem Orte recht böse eingewirkt, namentlich treten Entzündungen, Lungenentzündung, Scharlach, Diphtheritis und Croup auf und fordern ihre Opfer. Weit öfter als früher, ja fast alle Tage, zuweilen selbst mehrere Male erklingen jetzt die feierlichen Töne der Todtenglocke. Die hiesige Einwohnerschaft wünscht daher recht sehr, daß ein der Jahreszeit angemessener Frost das jetzige milde Wetter verdränge. Auch vom Landmann würde gewiß ein mäßiger Frost diesem Wetter vorgezogen werden, indem dadurch wohlrecht viel Ungezefer, das sich jetzt nahe an der Oberfläche aufhält, vertilgt würde und durchfrorenes Land sich im Frühjahr zeitiger und besser bearbeiten läßt.

—Gestern erhob sich gegen 2 Uhr Nachmittags ein Sturm aus Westen, welcher den ganzen Nachmittag fortwüthete und gegen Abend fast in einen Orkan ausartete, wobei ein recht starker, mit Schnee und Hagel untermischter Regen schauerweise niederzuschlug. Der Sturm wird jedenfalls nicht wenig Schaden angerichtet haben, jedoch sind dieselben außer einigen Ziegelabladungen noch nicht bekannt.

S. Oldenburg, 24. Jan. Im großen Saale der Union hielt gestern Abend der Herr Maschinen-Inspektor Tenne einen Vortrag über die Anwendung der motorischen Kräfte. Da die schöne Vortragsweise des Hrn. Tenne in weiten Kreisen bekannt und beliebt ist, konnte es nicht fehlen, daß der Besuch ein sehr starker war. Der große Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt und dürfte der Gewerbe- und Handels-

Fräulein Ludmilla scherzhaft mit dem Finger drohend, „selbst solche Reisende nicht, die sich der Reize der Tropenwelt unter den angenehmsten Verhältnissen erfreuen durften. Ihr lieber Vater, theure Eugenie, hegt z. B. keinen angelegentlicheren Wunsch, als das schöne Java mit dem feiner Anstich nach viel schöneren Deutschland recht bald vertauschen zu können, und denkt daran, hier in unserer Nähe Grund und Boden zu erwerben. Was sagen Sie dazu?“

Ueber des Mädchens liebliches Antlitz zog ein freudiges Erötheln, und fragend hingen ihre Augen an des Professors lächelnden Lippen. „Ist es Ihr Ernst?“ fragte sie in banger Freude. „Er wollte nicht mehr nach dem häßlichen Holland zurück; wollte hier in Deutschland, in dieser schönen, ach! so schönen Gegend seinen künftigen Wohnsitz nehmen?“

„Hier in dieser Gegend,“ bestätigte lächelnd der Professor, „und er trägt Ihnen durch mich hiermit ernstlich auf, sich nach einem gutgelegenen, ansehnlichen Grundbesitz umzusehen, auf dem Sie künftig als Herrin und Gebieterin wohnen möchten. Sollten Sie aber eine andere Gegend vorziehen, so würde Ihr lieber Vater sicherlich auch diesen Wünschen gerne Rechnung tragen.“

Eugenie schüttelte befangen lächelnd mit dem Kopf. „Ich bin nur allzu glücklich, wenn Papa ebenso gern, wie ich, hier leben mag, und wüßte keine Gegend, die ich der hiesigen vorzöge.“

„Nun also!“ entschied Frau Fanny, ihre Locken schüttelnd. „Da Eugenie unser Ländchen gefällt, und,“ setzte sie lächelnd hinzu, indem sie ihre zierliche Hand der jungen Freundin über den Tisch hin entgegenstreckte — „und die Menschen darin ihr wenigstens nicht mißfallen, so dünke ich, ständen wir Alle ihr bei, in der Umgegend nach einem passlichen Landgute Umschau zu halten, und wenn wir etwas Hübsches, Wohlgelegenes und Einträgliches gefunden haben, so — doch was ist Ihnen, Kind? Sie sehen ja plötzlich so strahlend aus, als ob Sie eine große Entdeckung gemacht hätten! Nun, bekennen Sie, Ihnen ist auf einmal ein recht guter Gedanke gekommen — habe ich nicht recht?“

Die Augen der kleinen Gesellschaft richteten sich bei diesen Worten sofort auf Eugenie und setzten sie in nicht geringe Verlegenheit; doch bezwang sie dieselbe tapfer und sprach weiter: „Ich wünschte, der Gedanke, den Sie so scharfsinnig in mir aufgespäht haben, wäre wirklich gut; doch trage ich fast Bedenken, ihn zu äußern —“

„Aber ich bitte Sie, warum? Sie sind doch wahrlich befugt, in dieser Sache eine Meinung oder einen Wunsch zu haben, und der Professor sieht mir gar nicht recht wie ein tyrannischer Vormund, vor dem man sich ängstigen müßte, aus.“

„Ich hoffe, beweisen zu können, daß ich es nicht bin,“ sprach der Professor mit liebenswürdigem Lächeln, „und bitte auch meinerseits um rückhaltlose Mittheilung Ihrer Wünsche.“

„Nun denn, wie Sie vorhin äußerten, Papa wünschte sich gerade hier anzukaufen, tauchte ein neulich empfundener, aber rasch unterdrückter Wunsch plötzlich wieder in mir auf und verlegte mich förmlich in Schrecken. Sagten Sie nicht gelegentlich unserer ersten Ausfahrt in die Umgegend, das reizend gelegene Friedenthal stehe zum Verkauf?“

Eine lebhaftere Bewegung entstand bei diesen Worten in dem kleinen Kreise. „Friedenthal — in der That,“ erwiderte der Professor angenehm überrascht.

„Das reizende Friedenthal! — es wäre entzückend!“ fügte Frau Fanny hinzu, indem sie eine enthusiastische Bewegung machte.

„Ein köstliches Besitztum, wie es nicht paßlicher gedacht werden könnte,“ äußerte Fräulein Ludmilla mit ekstatischem Augenaufschlag.

„Ehr comfortabel — auf mein Wort!“ bestätigte Dr. Eisenberg kopfnickend, zwei schön gelungene Rauchringe aus seiner Manilla ziehend, „und superb gelegen!“

Auch der Conrector gab seinen Beifall durch ein Kopfnicken zu erkennen. „Im Walde von Friedenthal finden sich einige höchst seltene Spezies von Verbascum vor!“

„Ein sehr glücklicher Gedanke!“ entschied, als der Letzte des Kreises, der würdige Stadtkämmerer mit nachdenklichem

Gesicht. „Zwar Sie selbst, mein verehrtes Fräulein, lassen sich, wie ich meine, durch die malerische Lage, wie durch die Zierlichkeit von Haus und Garten bestimmen, und das ist ja auch ganz natürlich; aber was Ihren Gedanken in der That zu einem glücklichen macht, das ist die Vortrefflichkeit und große Ertragsfähigkeit der damit verbundenen Ländereien. Ich kenne das Gut sehr genau. Unsere Stadtverwaltung hatte vor zwei Jahren, um überflüssige Kapitalien anzulegen, große Lust, das Gut zu erwerben. Damals wollte der Besitzer jedoch von einem Verkaufe nichts wissen und wir fanden etwas Anderes für uns. Bei dieser Gelegenheit aber gewannen ich wenigstens einen Einblick in die Wirtschaftsverhältnisse des Gutes und kann sagen, daß sie mir sehr gefallen haben. Der Boden ist ergiebig und sehr gleichmäßig, stand auch, damals wenigstens, in guter Kultur. Die Gebäude sind zum großen Theil neu; das Inventarium vortrefflich. In der That, lieber Herr Professor, könnten Sie über diesen Erwerb mit dem Besitzer handelsmäßig werden (ich höre, er soll keinen ganz unbilligen Preis fordern), so wäre nicht nur ein beachtenswerther Wunsch unserer verehrten jungen Wirthin erfüllt, sondern die Kapitalien im Interesse des Herrn Obersten wirklich wohl angelegt. Ich kann nur rathe, die Sache in sorgfältige Erwägung zu ziehen.“

„Das soll sicherlich geschehen,“ erwiderte der Professor, „und an mir wird es wahrlich nicht liegen, wenn Eugeniens Wunsch unerfüllt bleibt. So schlage ich, um die Sache gleich von vornherein frisch und energisch zu behandeln, vor, daß wir baldmöglichst sammt und sonders hinausfahren und unter Ihrer sachverständigen Beihilfe, verehrter Herr Kämmerer, wenn anders Sie uns dieselbe leihen wollen, das Besitztum noch einmal einer Besichtigung unterziehen. Nach Befund derselben werden sich dann ja gleich ein vorläufiger Beschluß fassen lassen, und die Verhandlung mit dem Besitzer ihren Anfang nehmen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs.

Die in den ersten Tagen unseres Ausverkaufs so schnell vergriffenen Waaren sind wieder eingetroffen und geben wir die betreffenden Artikel zu den in Nr. 16 vom 19. ds. Mts. annuncirten Preisen noch einige Zeit ab; wir empfehlen noch u. a.:

Coul. Damen-Glacié-Handschuhe, das Paar 75 Pf.
Weisse Militär-Handschuhe, von 1,50 Mk. an.
Große schwarze Alpaca-Damenschürzen mit Plissen, für nur 1 Mk.
Elegante garnirte Damen-Capotten, für 2 Mk.

Damenkragen, Stück 15 Pf.
Wollene Damenwesten, Stück 2 Mk.
Corsetten mit Vöfelstangen, das Stück 1 Mk. bis zu den elegantesten.
Gepafzte, rein leinene Handtücher mit Borde, das Stück 40 Pf.
Hemdentuche, Dowlas, Parchende, Stouts, Chiffon, Shirting zc.

Strumpfwaaen (Kinderstrümpfe das Paar von 18 Pf. an.)
Tricotagen u. Unterzeuge, für Damen, Herren und Kinder zc.
Garne, Seide, Nadlerwaaren und Bänder zc. (siehe Annonce in diesem Blatte vom 16. ds. Mts.)

Der großen Nachfrage wegen bemerken, daß die leinenen **Damen-Taschentücher**, das Stück zu 20 Pf., in einigen Tagen wieder eintreffen. (Bestelltes Quantum 80 Dgd.) — Gleichfalls bemerken, daß wir heute 20 Dgd. weisse Knöpfige **Damen-Handschuhe** in Parthie gekauft und werden wir solche in einigen Tagen das Paar für 90 Pf. verkaufen.

Vierteljährliche Uebersicht der Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse deutscher Schiffbauer (C. S. Hamburg) Filiale Wilhelmshaven.

Einkäufe	Mitgliederzahl	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß
Oktober 63 Personen	501	614,50	235,25	379,25
November 69 "	570	712,10	400,07	312,03
Dezember 90 "	660	808,90	476,80	332,10
Gesamt 222 Personen	660	2135,50	1112,12	1023,38

Kranken- und Sterbe-Tafel.

Kranke	Kranken-Tage	Kranken-Unterstützung	Sterbefälle	Sterbe-Unterstützung
Oktober 6 Personen	99	148,50	1	80
November 19 "	246	369,—	—	—
Dezember 13 "	253	379,50	1	80
Gesamt 38 Personen	598	897,—	2	160

Tafel über das Alter der Mitglieder.

15-25 Jahr alt	25-35 Jahre	35-45 Jahre	Ueber 45 Jahre
72	353	193	42

Mitgliederzahl mit Januar — Einkäufe ca. 700.

Der Vorstand.

Beste Singer-Nähmaschinen
 der Fabrik vorm. Frister & Rossmann, Berlin,
 auch gegen ratenweise Abzahlung empfiehlt zu Fabrikpreisen
Chr. Goergens,
 Neuheppens, Bismarckstr. Nr. 9.

Eine für die Frühjahrssaison eingetroffene Parthie schwerer **reinwollener Kleiderstoffe**, in hübschen mittleren und dunklen Farben, **Gelegenheitskauf**, gebe unter Preis ab.

Nach beendeter Inventur habe ich sämtliche **Winter-Paletstoffe, Capotten, Handschuhe, Shawls, Taillentücher, Cachenez, Filzröcke**, ferner: **Reste von Kleiderstoffen, Planelen, Coatings und Gardinen**

zurückgestellt und verkaufe genannte Artikel unterm Einkauf. Ich lade zur Besichtigung meines Lagers ein.
Bismarckstraße 10. Carl Reich.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an **Rhein- und Moselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein, Madeira u. Sherry**, à Fl. 150 Pfg., **Hochheimer Vouffeug** 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Berschnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Façon-Rum** 40 Pfg., andere **Spirituosen** von 30 Pf. per Fl. an.

C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven u. Belfort.

Heute und folgende Tage:

H. RINGIUS.
 Hochachtungsvoll
 Nr. 512.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Heute und folgende Tage:
fettes Pferdefleisch.
J. W. v. Essen,
 Belfort.

Homöopathie (Naturheilmethode) von **D. Picker,** Oldenburg,
 heilt alle Arten von Krankheiten leicht und gründlich, als:
Magen-, Rheumatismus, Drüsen, Scrophul u. Bleichsucht, Schwäche, Syphilis, Frauenkrankheiten u. s. w.
 Sprechstage jeden Sonnabend von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr, jeden Sonntag von 8 bis 11 Uhr Morgens bei **C. Oldewurtel,** Neuheppens.

Übungshefte für Handschrift
 zum Preise von 50 Pf. empfiehlt **Johann Focken,** Nothes Schloß.

Logis für 3 anständige junge Leute in 2 gut möbl. Zimmern. Bismarckstr. 36, part. rechts.

Zum 1. Mai ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, billig zu vermieten. Wilhelmstraße 51.

Zu vermieten
 1 Laden mit oder ohne Wohnung. **G. Detken Wwe.,** Königstraße 49.

Morgen Sonntag: Reuter-Vorlesung
 bei freiem Entree, wozu ergeb. einladet **Heppens. Carl Hinrichs.**

Masken-Garderoben.
 Zu den bevorstehenden Masken-Bällen halte mein reichhaltiges Lager hocheleganter **Herren-Masken-Costüme** bestens empfohlen.
R. Reulecke Wwe.
 Königstraße 51.

Zugelassen
 ein kleiner schwarzer **Wachtelhund.**
Hugo Oheim,
 Bismarckstr. 22.

Gutes Logis für einen Mann.
 Bismarckstr. 31, 1 Treppe nach vorne.

Ein junger Mann kann gute **Logis** erhalten.
 Bismarckstr. 22, part. rechts.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine Familienwohnung.
J. G. Dänke,
 Oldenburgerstraße 2.

Gesucht
 für die Offiziermesse S. M. S. „Cyclop“ ein befahrener **KOCH.**
 Offerten sub **M. III** einzusenden an die Expedition ds. Bl.

Zum 1. Februar wird ein sauberes **Dienstmädchen**, im Alter von 15-17 Jahren, gesucht.
 Koonstraße 7, II.

Gesucht
 ein Dienstmädchen im Alter von ca. 16 Jahren auf soleich. Näh. in der Erheb. d. Bl.

Zum 1. Mai oder früher für eine kinderlose Familie eine freundliche kleinere **Wohnung** gesucht. Adressen in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Eine Wittwe, 29 Jahr alt, bietet sich an als Haus- oder Stubenmädchen auf sofort. Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu befragen bei **S. Hausberg,** Norden, Kirchstraße.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse deutscher Schiffbauer. (Filiale Wilhelmshaven.)
 Sonntag, den 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Burg Hohenzollern:
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
 1) Wahl von Beisitzenden zur Unterstützung des Vorstandes.
 2) Regelung eines neuen Verfahrens betr. des Krankenbesuchs.
 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.
 NB. Nach Schluß der Versammlung werden die Mitgliedsbücher der Frauen-Sterbefälle ausgegeben, ebenso können die neu aufgenommenen Mitglieder der Krankenkasse, welche bisher versäumt haben, ihre Mitgliedsbücher abzuholen, dieselben in Empfang nehmen. Auch werden restirende Beiträge entgegen genommen. D. D.

Bekanntmachung. General-Versammlung der **Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter** von Wilhelmshaven, Heppens und Umgegend
 am Sonntag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Burg Hohenzollern. **Krankenkasse betreffend.**

- Tagesordnung:
 1) Rechnungsablage.
 2) Neuwahl d. Vorstandsmitglieder.
 3) Verschiedenes.
 Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorstand.
Großes Wettspinnen
 im Jadenbusen, Tonndick 100, am Sonnabend, den 26. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.
 Es ladet alle Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein.

Robert Schöpke.
 Sonnabend, den 26. Jan.:

Großes Wettspinnen,
 wozu alle Freunde und Gönner ergebenst einladet
J. J. Janssen,
 Belfort.

Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen ergebenst an
D. Siller
 und Frau **Udelaide, geb. Meyer.**

Statt besonderer Anzeige.
 Durch die glückliche Geburt eines fröhlichen Knaben wurden hoch erfreut **Wilhelmshaven, 25. Jan. 1884.**
Fris Göbert und Frau
 geb. **Agnes Hempel.**